

Pöschwies reagiert auf Tötung

Gefängnisaufseher erhalten neu Akteneinsicht über die Inhaftierten

Als Massnahme auf das Tötungsdelikt von 2008 wird die Medikamenteneinnahme in der Strafanstalt Pöschwies neu überwacht.

Die Gefängnisleitung der Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf ZH hat Konsequenzen aus dem Tötungsdelikt vom Januar 2008 gezogen. Neu haben die Aufseher Einsicht in die Akten der Inhaftierten und beaufsichtigen die Einnahme von Medikamenten. Die Gefängnisleitung reagiert damit auf den Vorfall vom 27. Januar 2008. Ein 51-jähriger Häftling hatte in seiner Zelle einen jüngeren Mithäftling mit einem Medikamentencocktail betäubt, sexuell missbraucht und schliesslich erstickt.

Der Täter sass damals wegen zweifachen Sexualmordes an Kindern in der Verwahrung. Im April 2010 wurde der Triebtäter nun erneut zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe in Form einer Verwahrung verurteilt. Diese verbüsst er nicht mehr in der Strafanstalt Pöschwies, sondern in Einzelhaft ausserhalb des Kantons Zürich.

Zürcher Kantonsräte von SVP und CVP, darunter die Dietikerin Rosmarie Frehsner (SVP), wollten nun vom Regierungsrat Auskunft darüber, welche Konsequenzen die Gefängnisleitung aus diesem Tötungsdelikt zieht – und insbesondere, wie ein Verwahrter zu einer solchen Menge an Medikamenten kommt.

Wie aus der Antwort hervorgeht, hat der Täter die Medikamente offenbar gehortet und in Sirup aufgelöst in einer PET-Flasche aufbewahrt. Aufgelöst hatte der Mann seine Schlafmittel, die ihm regelmässig abgegeben wurden. Das Schlucken der Tabletten passierte bisher ohne Aufsicht. Diese Praxis sei nun geändert worden, schreibt der Regierungsrat. Als zweite Änderung beschloss die Gefängnisleitung, dass die Aufseher künftig Einsicht in die Akten ihrer Häftlinge erhalten. Bisher sei dies im Allgemeinen nicht notwendig gewesen. Nun können sich aber die Angestellten über die Delikte, die Gefährlichkeit der Häftlinge sowie deren Vollzugsplanung informieren. (SDA)